



Position

Bildung und Erziehung bei schwierigen Entwicklungs-Störungen und hohem Risiko, von Bildung ausgeschlossen zu werden

Situation

Viele Kinder und Jugendliche mit besonders schwierigem Verhalten besuchen Allgemeine Schulen (Inklusion). Dort fehlen häufig Menschen mit Erfahrung und Kenntnissen für Bildung und Erziehung für diese Menschen. Man braucht eine besondere Form der Erziehungs-Hilfe für junge Menschen mit besonders auffälligem Verhalten.

Das führt oft zu großen pädagogischen Problemen und Krisen. Die Schule kann diese nicht immer lösen. Manche Kinder und Jugendliche werden teilweise ausgeschlossen und können nicht an allen Angeboten teilnehmen.

Jugend-Hilfe und Sozial-Hilfe, Therapie, Krankenhäuser und Rechts-Pflege bieten ihre Unterstützung an. Diese Maßnahmen sind aber nicht immer miteinander verbunden. Das System von Hilfen ist manchmal unüber-sichtlich. Oft übernimmt niemand richtig Verantwortung für einen jungen Menschen. Besonders schwierige Fälle werden von einer Stelle zur anderen weiter-gereicht.

Es gibt viele teure Hilfen. Trotzdem können manche jungen Menschen ihr Recht auf Bildung, Teilnahme und Teilhabe in der Gesellschaft so nicht ganz verwirklichen. Diese jungen Menschen bleiben auf ihrem Bildungs-Weg oft stecken.

Aufgaben

Alle Schulen müssen **alle** Kinder und Jugendlichen unterstützen. **Jeder** junge Mensch hat das Recht auf gute schulische Förderung und Teil-Habe in der Gesellschaft. Sein Umfeld und seine persönliche Lebens-Erfahrungen müssen dabei im Mittel-Punkt stehen.

Teams von erfahrenen Fach-Leuten aus unterschiedlichen Bereichen müssen gemeinsam besondere Angebote zur Förderung entwickeln. Damit helfen sie jungen Menschen, Anforderungen in Schule und Gesellschaft selbst-ständig zu bewältigen.

Die Schul-Verwaltung hat dabei die oberste Verantwortung für schul-pflichtige Kinder und Jugendliche. Sie muss alle Hilfen abstimmen und anbieten. Schule, Jugend-Hilfe, Therapie, Psychiatrie und Rechts-Pflege müssen gut zusammen-arbeiten.

Für die erfolgreiche Bildung und Erziehung von jungen Menschen mit herausforderndem Verhalten ist das wichtig:

- An allen Schulen gibt es besondere Angebote der Unter-stützung, klare Regeln und Absprachen für besondere Probleme und Krisen:
 - Was darf die Schule tun? Was darf die Lehrkraft tun? (Schul-Recht)
 - Wie geht die Schule mit dem Problem um? Welche Verfahren sind abgesprochen? (Umgang mit Krisen und verbundene Hilfe-Ketten)
 - Welches Verhalten ist erlaubt? Welche Grenzen werden gesetzt? Welche Unter-stützung gibt es? Welchen Schutz? (Sicherheit und Verantwortung im Handeln)
- An allen Schulen gibt es Gruppen-Angebote für Kinder und Jugendliche mit herausforderndem Verhalten. Sie sollen motivieren und individuelles Lernen ermöglichen. Große Schulen bieten kleine, familien-ähnliche Einheiten mit engen Beziehungen an. Auch therapeutische Begleitung ist möglich.

- Alle Schulen bleiben immer zuständig für ihre Schülerinnen und Schüler. Auch wenn diese zeit-weise an besonderen Maßnahmen teilnehmen. Die Schulen begleiten verantwortlich die Über-Gänge zwischen den Angeboten.
- Die Arbeit in pädagogischen Grenz-Situationen erfordert Mitgefühl, Einfühlungs-Vermögen und Nach-denklichkeit. Sonder-pädagogische Zentren beraten und unterstützen das Personal an den Schulen zu vielen wichtigen Themen: Wie können wir einzelne Kinder und Jugendliche besser verstehen? Wie berichten wir über die Maßnahmen zur Förderung? Wie überprüfen wir den Erfolg der Maßnahmen?
- In der Lehrer-Ausbildung für **alle** Schul-Formen sind die Zusammen-Arbeit mit dem außer-schulischen Unterstützungs-System, die besonderen pädagogischen Angebote und die Beziehungs-Pädagogik wichtige Themen. Pädagogische, sonder-pädagogische und sozial-pädagogische Fach-Kräfte werden teilweise gemeinsam und teilweise getrennt ausgebildet. Für Schul-Leitungen muss es besondere Angebote zur Fort-Bildung geben.
- Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förder-Bedarf im Bereich Geistige Entwicklung brauchen zur Unterstützung auch besonders ausgebildete Ansprech-Partner in der Schule.

Perspektiven für die Bildungs-Politik

Die Ministerien des Bundes und der Länder und die Konferenz der Minister müssen einen festen Rahmen für die schulische Förderung **aller** Schülerinnen und Schüler schaffen. Das soll ihre Teil-Habe in der Gesellschaft sichern. **Diese** Ziele wollen sie erreichen:

- Wer in der Schule scheitert, erhält für eine bestimmte Zeit Bildungs-Angebote der besonderen Pädagogik. Das wider-spricht nicht dem Ziel eines Schul-Systems für alle.

- Über-Gänge zwischen Bildungs-Gängen und Maßnahmen werden für junge Menschen mit schwierigem Verhalten sicher gemacht. Der Ausschluss aus Maßnahmen wird vermieden, auch beim Über-Gang in die Berufs-Ausbildung.
- Schulische Angebote zur weiteren Bildung und Maßnahmen zur sozialen Eingliederung werden verbunden.

Forderungen des vds - Verband Sonder-Pädagogik

Das fordern Bundes-Verband und Landes-Verbände des vds von der Konferenz der Hochschul-Rektoren (HRK) und den Wissenschafts-Ministerien der Länder:

- Lehr-Stühle für Sonder-Pädagogik an den Universitäten mit Professorinnen und Professoren mit Praxis-Erfahrung besetzen
- Die Ausbildung im Schwer-Punkt emotionale und soziale Entwicklung absichern
- Die Ausbildung von Nachwuchs im Lehr-Amt Sonder-Pädagogik absichern

Das fordert der vds-Verband Sonderpädagogik von der Konferenz der Kultus-Minister:
Sie soll Hand-Reichungen erstellen...

1. für Schul-Entwicklungs-Prozesse, um Pläne zum Vorbeugen von herausforderndem Verhalten und Vermeiden von Schul-Versagen zu entwickeln
2. für pädagogisches Personal in Schulen - für Handlungs-Bedarf in Grenz-Situationen